

Entrechtes, verfolgt, deportiert und ermordet

Lünen. Auch viele Menschen aus Lünen wurden in der NS-Zeit in Konzentrationslager deportiert und dort ermordet, auch im größten KZ in Auschwitz. Am 27. Januar 1945 wurde es befreit.

Von Martin Teichert

Am 27. Januar 1945 befreiten Soldaten der Roten Armee das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz. Der Jahrestag ist Anlass, an Menschen aus Lünen zu erinnern, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten entrechtes, verfolgt, deportiert und ermordet wurden. Dass ihre Namen, ihre Wege und ihre Schicksale heute noch bekannt sind, ist zu großen Teilen der Arbeit ehrenamtlicher Historikerinnen und Historiker zu verdanken. In Lünen widmet sich insbesondere der Arbeitskreis Lüner Stolpersteine unter maßgeblicher Mitwirkung von Udo Kath dieser Aufgabe. In Lünen erinnern, Stand Dezember 2025, 69 Stolpersteine an Menschen, die hier lebten und dann deportiert wurden. Auch „Auschwitz“ steht auf einigen der Steine.

Ilse Arndt

Eine der eindrücklichsten Überlebensgeschichten ist die von Ilse Arndt, geboren 1913 in Lünen. Als junge Jüdin erlebt sie in Berlin zunächst Ausgrenzung und Zwangsarbeit, dann Haft und schließlich die Deportation nach Auschwitz. Dort wird sie zur Häftlingsnummer 47579 und in dem sogenannten Versuchsblock gebracht. Ilse Arndt wird zwangssterilisiert und Zeugin grausamer medizinischer Experimente, Selektionen und Exekutionen. Ihr Ehemann Leopold Nußbaum wird in Auschwitz ermordet. Im Januar 1945 überlebt sie den Todesmarsch, weitere Lager und Hunger. Ihre Geschichte ist durch Interviews mit der Shoah Foundation sowie Dokumente der Arolsen Archives überliefert. Ilse Arndt überlebt den Holocaust und stirbt 2003.

Familie Rose

Die Familie Rose lebte am Knappenweg 38 und war fest im Leben der Stadt verankert. Salomon und Betty Rose betrieben ein Kolonialwaren- und Haushaltsgeschäft, waren angesehen und zogen fünf Kinder groß. Mit der Machteroberung der Nationalsozialisten begann die systematische Zerstörung ihrer Existenz: Boykotte, Drohungen und öffentliche Denunziationen führten 1938 zur Geschäftsaufgabe. In der Reichspogromnacht wurde Salomon Rose misshandelt und beinahe in der Lippe ertränkt; nur der Protest von Arbeitern aus der Nachbarschaft rettete ihm das Leben.

1943 wurden Salomon und Betty über die Dortmunder Steinwache nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Tochter Martha wurde bereits 1942 ermordet, Sohn Werner starb 1945 im KZ Buchenwald. Hildegard Rose wurde nach einer Denunziation wegen angeblicher „Rassensenschanze“ verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo sich ihre Spur verlor. Regina überlebte, Klara überstand Zwangsarbeit und emigrierte später nach Kanada.



Das Geschäft der Familie Rose am Knappenweg 38.

FOTO STADTARCHIV LÜHEN



Die Stolpersteine für die Familie Rose wurden am 17. November 2021 am Knappenweg in Lünen verlegt.

FOTO GÜNTHER GOLDSTEIN



Ilse Arndt (hier 1994) lebte nach ihren schrecklichen Erfahrungen in der NS-Zeit in Berlin und Köln.

FOTO MICHAEL KÜHNTOPF



Lore Gottlieb, geborene Terhoch, lebte jahrzehntelang in Israel. Das Foto entstand bei Dreharbeiten im Jahr 2016.

FOTO MICHAEL KUPCYK



Rechts ist Else Aronstein, geb. Auerbauch (Jg. 1893) und links ist die Tochter Elga Aronstein (Jg. 1928).

FOTO DOKIN.NL

Sieben Schicksale – fünf endeten tödlich.

Familie Terhoch

Die Familie Terhoch aus Gahlen (Gahmener Straße 229) wurde ebenfalls auseinandergerissen. Julie und Hugo Terhoch sowie ihre Tochter Ilse Lina wurden nach Auschwitz deportiert und ermordet. Die Schwestern Lore und Elsa überlebten Verfolgung und Haft, wurden 1945 befreit und emigrierten später nach Israel.

Familie Bruch

In Lünen-Süd, an der Jägerstraße 45a, lebte Helene Bruch, deren Mann Albert in der Reichspogromnacht 1938 in der eigenen Wohnung erschossen wurde. Helene Bruch wurde 1942 nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Der Täter wurde nie verurteilt.

Familie Aronstein

Das Schicksal der Familie Aronstein zeigt die Brutalität der Gewalt besonders deutlich. Die Familie lebte an der Cappenbergstraße 35d in Lünen. Hermann Markus Aronstein überlebte 1938 einen Mordversuch in der Lip-



Auch das regelmäßige Reinigen der Stolpersteine ist Teil der deutschen Erinnerungskultur.

FOTO ARBEITSKREIS LÜNER STOLPERSTEINE

pe, wurde jedoch 1943 gemeinsam mit seiner Frau Else nach Auschwitz deportiert und ermordet.

Tochter Elga wurde in Sobibor ermordet, Ursel gilt als verschollen. Nur Inge überlebte und gelangte 1944 nach Palästina.

KZ-Aufseher aus Lünen

Eine weitere Verbindung gibt es zwischen Lünen und Auschwitz: Joseph K. war ein Familienvater aus Lünen,

Schlosser und Mitglied im Schützenverein – zugleich ehemaliger SS-Stabsscharführer im Konzentrationslager Auschwitz.

Von 1941 bis 1945 diente er dort in verschiedenen Funktionen, zuletzt in Auschwitz III (Monowitz), wo er eng an die Lagerführung angebunden war und organisatorische Verantwortung trug. Nach dem Krieg wurde K. in Polen 1948 wegen Beteiligung an den Verbrechen von Auschwitz zu lebenslanger Haft verurteilt, 1956 jedoch vorzeitig entlassen.

In späteren Vernehmungen für die Frankfurter Auschwitz-Prozesse stellte er seine eigene Schuld als gering dar und bestritt direkte Beteiligung an Tötungen. Diese Aussagen widersprachen jedoch früheren Geständnissen sowie Zeugenaussagen, die ihn als brutalen SS-Mann beschrieben und ihm die Erschießung zahlreicher Häftlinge zuschrieben. Aufgrund des Prinzips „ne bis in idem“ wurde K. in Deutschland nicht erneut angeklagt. Nach seiner Rückkehr lebte er in Lünen und starb 1998.

Lünen – Auschwitz

■ Das Konzentrationslager in Auschwitz im damals vom Deutschen Reich besetzten Süden Polens war das größte deutsche Gefangen- und Vernichtungslager zur Zeit des Nationalsozialismus. Die Nazis deportierten aus mehreren europäischen Ländern hauptsächlich Juden in Konzentrationslager. Im KZ Auschwitz wurden schätzungsweise 1,1 bis 1,5 Millionen Menschen ermordet. Am 27. Januar 1945 befreite die Osten vorgerückte Rote Armee den Lagerkomplex. Die von dem Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufenen „Stolpersteine“ erinnern an ihren einstigen Wohnorten an deportierte Menschen. Bislang wurden über 110.000 Steine in über 1800 Orten in über 30 Ländern verlegt. In Lünen liegen 69 von ihnen – das sind die Geschichten derjenigen, deren Lebenswege auf brutale Weise auch in Richtung Auschwitz gezerrt wurden.

Vorverkauf zum Benefiz-Tanzabend für Frauen

Lünen, Selm. Im März 2025

richtete das Hilfswerk des Lions Clubs Stever-Lippe Lady-Lions anlässlich des Weltfrauentags erstmals einen exklusiven Benefiz-Tanzabend im Bürgerhaus Selm aus. Der Abend, an dem knapp 400 Frauen aus Selm und Umgebung teilnahmen, war ein voller Erfolg. Aus diesem Grund plant das Hilfswerk eine Wiederholung der Veranstaltung für den 7. März 2026.

Dabei wird es dieses Mal die Unterstützung der Stadt Selm erhalten.

Annemarie Kobialka, die amtierende Präsidentin des Clubs, äußerte ihre Freude darüber, dass Gleichstellungsbüro der Stadt Selm als erfahrenen Kooperationspartner gewonnen zu haben. Auch Elena Peitsch und Maja Werlich, die Gleichstellungsbeauftragten der Stadt, zeigten sich erfreut über die Zusammenarbeit und äußerten die Hoffnung, dass der Tanzabend auch im kommenden Jahr ein

Erfolg wird. Sie möchten allen tanzbegeisterten Frauen die Möglichkeit bieten, einen ausgelassenen Abend mit Freundinnen, Schwestern oder Töchtern zu verbringen.

Der Tanzabend findet erneut im Bürgerhaus Selm statt und beginnt wie im Vorjahr um 19 Uhr, wobei der Einlass ab 18 Uhr erfolgt. Für Getränke und kleine Snacks wird gesorgt. Außerdem wird D-Jane Elke Preisinger wieder für musikalische Unterhaltung sorgen.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten läuft. Die Karten kosten jeweils 15 Euro und sind an mehreren Vorverkaufsstellen erhältlich.

In Selm können sie im Bürgerhaus Selm, bei Rewe Gaudi, der Bäckerei Langhammer, Kreutzkamp's Spirituosen GmbH und dem Cappengerberger Dorfladen erworben werden.

In Lünen sind die Karten in der Delphin-Apotheke und bei Optiker Schnurbusch erhältlich. Bücher Beckmann in Werne und die Markt-Apotheke in Lüdinghausen bieten ebenfalls Karten an.



FOTO STADT SELM

Leseausweis für die Stadtbücherei online beantragen

Lünen. Der Leseausweis für die Stadtbücherei Lünen ist über das Serviceportal der Stadt Lünen beantragbar und verlängerbar.

Bislang war für die Neuanmeldung ein persönliches Erscheinen in der Bibliothek an der Münsterstraße 21 erforderlich.

Nach der digitalen Bearbeitung liegt der Leseausweis wahlweise an der Informationsstelle zur Abholung bereit oder wird gegen eine Gebühr postalisch zugestellt. Auch die Verlängerung bereits bestehender Mitgliedschaften ist nun online möglich.

Voraussetzung für die Nutzung des neuen Online-Dienstes ist ein Nutzerkonto bei der „BUNDID“ sowie die Authentifizierung mittels der Online-Ausweisfunktion des Personalausweises. Detaillierte Informationen zum Verfahren und dem direkten Zugang zum Antrag gibt es unter www.luenen.de/leseausweis. Der Leseausweis berechtigt zur Entleihung des gesamten Medienbestands der Stadtbücherei.

Für den Aufenthalt in den Räumen, die Nutzung der Arbeitsplätze sowie die Teilnahme an Veranstaltungen ist weiter keine Mitgliedschaft erforderlich.

Bingo im Zeichen des Karnevals

WER: AWO Lünen-Nord

WO: „Zur gemütlichen Schranke“ im Hauptbahnhof

WANN: 29. Januar (Donnerstag), 15 Uhr

Die AWO Lünen-Nord will die „fünfte Jahreszeit“ gebührend empfangen. Bingo-Meister Horst Sommer: „Unsere Preise haben wir der Vor-Karnevalszeit angepasst. Es gibt neben prahlenden und bunten kleinen Fläschchen auch massenhaft lustige Deko-Figuren und Figürchen zu gewinnen.“